

## Eiros und Carmion

(Übersetzung von [Hedda Eulenberg](#), Erstveröffentlichung 1901 bei J.C.C.Bruns /Minden © [Thomas Eulenberg](#) 1999)

*Eiros* Warum nennst du mich Eiros?

*Charmion* So wirst du von jetzt ab immer genannt werden. Du mußt auch meinen irdischen Namen vergessen und mich Charmion nennen.

*Eiros* Und es sind also nicht Träume um mich?

*Charmion* Träume gibt es für uns nicht mehr – doch von diesen Geheimnissen wollen wir später reden! Ich freue mich, dich so voll Leben und Vernunft wiederzusehen. Der trübe Hauch des Schattenreiches hat sich schon von deinen Augen gehoben; fasse Mut und fürchte nichts. Die Tage der Erstarrung, die dir beschieden waren, wie jedem, sind vorüber, und morgen werde ich dich selbst in die vollkommenen Freuden und in die großen Wunder deines neuen Daseins einführen.

*Eiros* Wahrhaftig, ich fühle keine Erstarrung mehr – keine! Der seltsame Schwindel ist gewichen, und die schreckliche Dunkelheit ist von mir abgefallen; ich höre nicht länger jenes sinnlos rauschende, schreckliche Getön »gleich der Stimme vieler Wasser«. Und doch, Charmion, sind meine Sinne durch die überwältigenden Eindrücke dieses neuen Lebens noch ganz verwirrt.

*Charmion* In wenigen Tagen wird auch das verschwinden, doch verstehe ich dich sehr gut und fühle mit dir. Zehn irdische Jahre sind verflossen, seit ich erfuhr, was du jetzt erfährst; und ich erinnere mich aller meiner Empfindungen wohl. Du hast nun den letzten Schmerz erduldet, den du im Eden erdulden wirst.

*Eiros* Im Eden?

*Charmion* Im Eden!

*Eiros* O Gott! – habe Mitleid mit mir, Charmion! Ich erliege der majestätischen Macht der Dinge – dem Unbekannten, Nun-Enthüllten – der Zukunft, die, bis jetzt bloß Mutmaßung, nun mit der erhabenen, gewissen Gegenwart eins geworden ist.

*Charmion* Überlasse dich jetzt nicht solchen Gedanken! Morgen wollen wir davon reden. Dein Geist liegt noch in Schauern, und seine Erregung wird sich am besten durch einfache Erinnerungen beruhigen. Blicke weder um dich noch vorwärts, sondern zurück. Ich brenne vor Ungeduld, die Einzelheiten jenes erstaunlichen Ereignisses zu vernehmen, das dich zu einem der Unsrigen machte. Erzähle mir von ihm. Laß uns in der heimischen Sprache jener Welt, die so schrecklich unterging, von vertrauten Dingen reden.

*Eiros* Schrecklich! Schrecklich! Das war wirklich kein Traum?

*Charmion* Träume gibt es nicht mehr. – Wurde ich sehr beweint, mein Eiros?

*Eiros* Beweint, Charmion? – Oh, schmerzlich wurdest du beweint! Bis zu jener letzten Stunde hing über all den Deinen eine Wolke tiefer Traurigkeit, erdentrückter Verdüsterung.

*Charmion* Und jene letzte Stunde selbst – sprich mir von ihr! Erwähne dich, daß ich nichts weiß, als die bloße Tatsache der Katastrophe. Als ich aus den Reihen der Lebenden durch das Grab in die Weltennacht wandelte, ahnte die Menschheit, wenn ich mich recht erinnere, noch nichts von der Zerstörung, die so bald über sie kommen sollte. Allerdings hatte ich mich nur sehr wenig mit der spekulativen Philosophie jener Zeit befaßt.

*Eiros* Die Katastrophe kam, wie du richtig andeutest, durchaus unerwartet; doch waren analoge Phänomene schon oft von den Astronomen in Betrachtung gezogen worden. Ich brauche dir wohl kaum zu sagen, meine Freundin, daß die Menschen, als du uns verließest, zu der Ansicht gekommen waren, die Stellen der Heiligen Schrift, welche von der endgültigen Zerstörung aller Dinge durch Feuer reden, bezögen sich nur auf den Erdball allein. Doch was die unmittelbare Ursache der Zerstörung betrifft, so war man auf falschen Bahnen, seit die astronomische Wissenschaft bewiesen, daß die Kometen nicht jene gefährlichen Feuerkörper seien, für die sie gegolten. Man wußte, daß diese Körper nur von sehr mittelmäßiger Dichtigkeit sind, und hatte beobachtet, wie durch sie die Satelliten des Jupiter hindurchgegangen waren, ohne eine merkbare Veränderung in ihrer Masse oder ihrer Bahn zu verursachen. Wir betrachteten diese Wanderer seit langem als Nebelformationen von ungreifbarer Düntheit, die unserem massiven Erdball selbst im Falle eines Zusammenstoßes keinen Schaden zufügen könnten. Man fürchtete also einen solchen Zusammenstoß durchaus nicht, denn man kannte die Elemente der Kometen genau. Daß wir bei ihnen die Ursache der angedrohten Zerstörung durch Feuer zu suchen hätten, war schon seit langen Jahren als unhaltbare Idee verworfen worden. Aber seltsame Phantasien und wunderbare Vorstellungen waren in den letzten Tagen unter den Menschen erwacht, und obgleich nur wenige Unwissende wirkliche Furcht empfanden, als die Astronomen einen neuen Kometen anzeigten, so wurde doch diese Nachricht auch im allgemeinen mit unbestimmter Aufregung und unerklärlichem Mißtrauen entgegengenommen.

Die Elemente des unbekanntes Gestirns wurden sofort berechnet, und alle Beobachter erkannten gleich, daß

sein Weg es in fast unmittelbare Nähe der Erde bringen würde. Zwei oder drei Astronomen von mittelmäßiger Bedeutung behaupteten mit Bestimmtheit, daß ein Zusammenstoß unausbleiblich sei. Die Wirkung, die diese Mitteilung auf die Menschheit hatte, kann ich dir nicht beschreiben. Ein paar Tage lang wollte ich ihr so lange nur mit weltlichen Betrachtungen beschäftigter Verstand diesem Ausspruche keinen Glauben schenken. Aber wenn es sich um das Leben handelt, verstehen auch bald die beschränktesten Geister, die Wichtigkeit solcher Fragen.

Schließlich mußten alle Menschen einsehen, daß die Astronomen richtig beobachtet hatten – und nun erwartete man den Kometen. Anfangs nahte er nur sehr langsam, sein Anblick bot nichts Ungewöhnliches. Er war von glanzlosem Rot und hatte einen kaum wahrnehmbaren Schweif. Sieben oder acht Tage lang bemerkten wir kein Anwachsen seines Durchmessers, nur seine Farbe erlitt eine leichte Veränderung. Doch stellten die Menschen ihre gewöhnlichen Beschäftigungen ein, da alle Interessen von den unendlich zahlreichen Abhandlungen und Vorträgen der Gelehrten über die Natur der Kometen in Anspruch genommen wurden. Selbst die unwissendsten unter den Menschen bemühten sich, ihrem trägen Geiste die Erkenntnis der Astronomen zu eigen zu machen. Die Gelehrten jedoch suchten nur mit dem Aufgebot ihrer ganzen Intelligenz, ihrer ganzen Seelenkraft – nicht die Furcht zu zerstreuen oder gar irgendeine Lieblingstheorie aufrecht zu erhalten – nein, sie suchten vielmehr Wahrheit, nur Wahrheit! Sie lechzten nach ihr – riefen laut nach vollkommener Erkenntnis. Da enthüllte sich denn auch die Wahrheit in ihrer strengen Reinheit und allherrschenden Macht, und die Weisen neigten das Haupt und beteten an.

Die Ansicht, daß unser Erdball oder seine Bewohner bei dem gefürchteten Zusammenstoß zu Schaden kommen könnten, wurde von den Gelehrten, die in dieser Zeit den größten Einfluß auf das Denken und die Phantasie der Menge hatten, immer bestimmter als irrig erklärt. Es wurde berechnet, daß die Dichtigkeit des Lichtkerns bedeutend geringer sei als die unseres dünnsten Gases; auch betonte man immer wieder, daß die Satelliten des Jupiter durch einen ähnlichen Kometen gegangen seien, ohne im geringsten beschädigt worden zu sein; und gerade dieser Hinweis war geeignet, das erste Entsetzen zu beruhigen, zu beschwichtigen. Die Theologen bestanden jedoch mit Furcht und Eifer auf den Prophezeiungen der Bibel und erklärten sie dem Volke mit einer beispiellosen Geradheit und Einfachheit. Mit einer Leidenschaftlichkeit, die fast zum Glauben zwang, lehrten sie, daß die endgültige Zerstörung der Erde durch Feuer geschehen werde; und daß die Kometen, wie nun alle Menschen wußten, nicht von feuriger Natur seien, war eine Wahrheit, welche sie bis zu einem gewissen Punkte von der Furcht vor der angekündigten Katastrophe befreite. Zu bemerken ist noch, daß die im Volke verbreitete Ansicht, jeder neue Komet bringe Pest oder Krieg über die Erde, diesmal auch nicht ein einziges Mal ausgesprochen wurde, es war, als hätte die Vernunft durch eine plötzliche, krampfhaftige Anstrengung den Aberglauben von seinem Throne gestoßen. Auch die schwächste Intelligenz erstarkte durch ihr angstvoll angespanntes Interesse.

Man suchte mühsam zu erforschen, welche kleinere üble Folgen der Zusammenstoß haben könnte. Die Gelehrten sprachen von leichten geologischen Störungen, wahrscheinlichen Veränderungen im Klima und folglich auch in der Vegetation, von möglichen magnetischen und elektrischen Einflüssen. Viele jedoch waren der Meinung, daß der Komet überhaupt keine sichtbare oder fühlbare Wirkung ausüben werde. Während so die Ansichten hin und her schwankten, kam das Gestirn selbst immer näher, sein Durchmesser wuchs jetzt augenscheinlich, und sein Glanz wurde strahlender. Über die Menschheit ging ein Schauer. Alles wartete –. Dann traten die allgemeinen Gefühle der Menschen in eine bemerkenswerte neue Phase ein. Der Komet hatte jetzt eine Größe angenommen, welche die aller bekannten ähnlichen Erscheinungen übertraf. Das Volk mußte die letzte zögernde Hoffnung, daß die Astronomen sich täuschen könnten, aufgeben und sah das Unheil mit Gewißheit nahen. Das Entsetzen galt nichts Unbestimmtem mehr. Die Herzen der Tapfersten unseres Geschlechtes begannen heftiger zu schlagen. Doch schon nach ein paar Tagen verwandelten sich diese Gefühle in noch weit unerträglichere. Wir konnten den fremden Himmelskörper mit gewohnten Gedanken nicht mehr erfassen. In seiner Erscheinung erinnerte nichts mehr an schon gesehene Phänomene, und dieses Neue versetzte uns in grauenvolle Aufregung. Wir sahen in ihm nicht mehr ein astronomisches Phänomen am Himmel, sondern einen Alp auf unseren Herzen, einen Schatten über unserem Hirn. Mit unbegreiflicher Schnelligkeit hatte er das Aussehen eines gigantischen Flammenmantels angenommen, der sich von Horizont zu Horizont hinspannte.

So verging noch ein Tag, und die Menschheit atmete wieder etwas freier. Offenbar standen wir schon unter dem Einflusse des Kometen, und doch lebten wir noch. Wir empfanden sogar eine ungewöhnliche Elastizität der Glieder, eine auffallende Lebhaftigkeit des Geistes. Die außerordentlich geringe Dichtigkeit des schrecklichen Sternes stand außer allem Zweifel, denn wir konnten durch ihn hindurch die anderen Himmelskörper wahrnehmen. Mittlerweile hatte sich auch unsere Vegetation merklich verändert, und dieser Umstand, den die Gelehrten vorhergesagt hatten, bestärkte unseren Glauben an ihre üblichen, tröstlichen Versicherungen: an jeder Pflanze schoß nämlich mit seltsamer, noch nie gesehener Üppigkeit neues Laub hervor.

Wir verlebten noch einen weiteren Tag, ehe uns der Unstern ganz erreichte. – Es war klar, daß uns sein Kern zuerst berühren werde. Eine immer seltsamere Veränderung hatte sich der Menschen bemächtigt, und das erste Gefühl eines Schmerzes war das aufregende Zeichen zu unbeschreiblichem Wehklagen und Entsetzen. Dies erste Schmerzgefühl wurde durch ein eigentümliches Zusammenziehen der Brust und der Lungen und durch eine unerträgliche Trockenheit der Haut verursacht. Es ließ sich nicht leugnen, daß unsere Atmosphäre die Ursache dieser Erkrankungen sei; die Zusammensetzung der Luft und die Veränderungen, denen sie unterworfen sein mußte, wurden nun studiert, und das Resultat der Erforschung ging wie ein elektrischer

Strom schneidenden Entsetzens durch die Herzen der Menschen.

Man wußte seit langem, daß die Luft, die uns umgab, eine Zusammensetzung von einundzwanzig Prozent Sauerstoff und neunundsiebzig Prozent Stickstoff war. Der Sauerstoff, die Grundursache jeder Verbrennung, war zur Erhaltung des animalischen Lebens durchaus notwendig und das wichtigste und stärkste Agens in der Natur. Der Stickstoff dagegen war unfähig, animalisches Leben oder Feuer zu speisen. Eine solche Erhöhung der Lebenskräfte, wie wir sie vor einigen Tagen verspürt hatten, konnte nur von einem ganz anormalen Überwiegen des Sauerstoffs in der Atmosphäre herrühren. Die Folgerungen aus dieser Gewißheit, ihre letzten Konsequenzen waren es, die das Entsetzen erzeugt hatten. Was mußte geschehen, wenn der Stickstoff erst vollständig aus der Luft verschwunden sein würde? Eine unbesiegbare, verzehrende, allmächtige, weltverschlingende Feuersbrunst!! die vollkommenste Erfüllung der Feuer androhenden, Entsetzen ausbreitenden Prophezeiungen der Heiligen Schrift!! eine Erfüllung bis auf die kleinsten, furchtbarsten Einzelheiten!!

Wie soll ich dir, Charmion, die nun entfesselte wilde Angstraserei der Menschheit schildern? Jene Undichtigkeit des Kometen, die uns anfangs Hoffnung verliehen, war nun Ursache unserer bittersten Verzweiflung. Klar erkannten wir, daß der ungreifbare gasförmige Körper unseren Untergang herbeiführen werde. Noch ein Tag ging hin und nahm den letzten Hoffnungsschimmer mit sich fort. In der veränderten Luft rangen wir qualvoll nach Atem. Das rote Blut tobte stürmisch durch die engen Adern. Wilde Verzweiflungswut ergriff die Menschen, in krampfhafter Angst reckten sie die Hände zum Himmel empor, zitterten und schrien laut um Hilfe. Aber dann kam der Kern des Zerstörers über uns: – selbst hier im Eden schaudere ich, wenn ich zurückdenke und erzählen soll. Ich will kurz sein – kurz, wie der Untergang. Einen Augenblick flammte ein seltsam fahles Licht auf, das alle Dinge durchdrang. Dann – warfen wir uns vor der unfaßbaren Majestät Gottes nieder, Charmion – dann erscholl ein alldurchdringender, brausender Ton, als käme er aus SEINEM Munde, während die ganze Luftmasse, in der wir lebten, zu einer mächtigen Flamme ausbrach, für deren unbeschreibliche Helligkeit und verzehrende Hitze selbst die Engel in dem hohen Himmel ihrer reinen Erkenntnis keinen Namen haben werden. So endete alles.